

entwicklung der Benediktinischen Konföderation im Nachgang des II. Vatikanums stellt Jenal im 11. Kapitel vorwiegend unter institutionellen und juristischen Gesichtspunkten dar, bevor er abschließend wichtige Herausforderungen der Gegenwart an den Orden sowie dessen Reaktionen hierauf thematisiert.

Zur formalen Anlage des Buches ist zu bemerken, dass die Kapitel identisch aufgebaut sind; sie enden mit einer aktuellen (Stand 2018) und teils kommentierten Bibliographie zu den einzelnen Abschnitten jedes Kapitels. Auf die Verwendung von Fußnoten wurde durchgängig verzichtet, doch finden sich innerhalb des Textes, in Klammern gesetzt, punktuell Belege, Literaturverweise und typischerweise einem Anmerkungsapparat vorbehaltene Ergänzungen. Der Anhang besteht aus einem Verzeichnis der Kurztitel sowie einem Verzeichnis der Siglen, von denen Jenal reichlichen Gebrauch macht. Es gibt keine Indices, dafür eine Inhaltsübersicht über die Kapitel sowie ein kleinteiliges Inhaltsverzeichnis, das offenbar den schnellen Zugriff auf bestimmte Themengebiete erleichtern soll. Diese Spezifika – vom fehlenden Register abgesehen – verleihen dem Band den Charakter eines Nachschlagewerkes. Grundsätzlich verdienstvoll ist die Behandlung der nachmittelalterlichen benediktinischen Geschichte, allerdings geht in diesem Teil der synoptische Blick bisweilen zu Lasten der Tiefenschärfe. Insgesamt aber liefert Georg Jenal eine dicht geschriebene Gesamtdarstellung, die mit Gewinn zur Hand genommen wird, wer sich gezielt über die Geschichte benediktinischer Gemeinschaften und Verbände informieren möchte und zugleich weiterführende Spezialliteratur sucht.

*Kai Hering*

JOACHIM WERZ (HRSG.): Die Lebenswelt der Zisterzienser. Neue Studien zur Geschichte eines europäischen Ordens. Heiligenkreuz: Be&Be / Regensburg; Schnell & Steiner 2020. 876 S. ISBN 978-3-7954-3471-7. Geb. € 70,00.

Gewichtig. Dieses Adjektiv passt auf den hier zu besprechenden Band in zweifacher Hinsicht: Denn erstens beträgt dessen Gewicht stattliche zwei Kilogramm. Und zweitens bietet das Werk mit seinen 31 Artikeln, welche von renommierten, überwiegend deutschsprachigen Forscherinnen und Forschern verfasst wurden, (ge)wichtige Beiträge zur Geschichte des Zisterzienserordens. Die Bandbreite der versammelten Aufsätze ist überdies beeindruckend: Es geht zeitlich von der Gründung des Zisterzienserordens bis zu dessen gegenwärtiger Situation. Monographische Einzelstudien finden sich ebenso wie die Bearbeitung von übergreifend-vergleichenden Fragestellungen. Vor allem aber wird dem Leser ein wirkliches Florilegium unterschiedlicher Disziplinen geboten, indem die Pluralität zisterziensischer Lebensformen aus theologischer, philosophischer, rezeptionsgeschichtlicher, wirtschaftshistorischer, politischer, kunstgeschichtlicher, archäologischer, ordensübergreifend-vergleichender sowie aus literatur-, theater- und musikwissenschaftlicher Perspektive untersucht wird. Damit wird der Band selbst zu einem Zeugnis der Pluralität, nämlich der Pluralität zisterziensischer Ordensforschung.

Trotz des Umfangs und der Bandbreite handelt es sich bei der Publikation um ein leicht zugängliches Werk. Hierzu tragen die am Ende eines jeden Beitrages in deutscher sowie in englischer Sprache verfassten Abstracts ebenso bei wie das am Schluss befindliche, sorgfältig angelegte Register, geordnet nach Personen, Orten und Sachen. Die im Buch verteilten Farbabbildungen sind von guter Qualität und Funktionalität.

Gegliedert ist die Publikation in sechs Themengebiete: 1. Wissenschaft und Bibliothek, 2. Wirtschaft und Politik, 3. Frömmigkeit und religiöse Praxis, 4. Liturgie und Predigt, 5. Kunst und Architektur, 6. Ausblicke.

Gewidmet ist der von dem Frankfurter Kirchenhistoriker Joachim Werz herausgegebene Sammelband dem Leiter des EuCist (= Europainstitut für cisterciensische Geschichte, Liturgie und Spiritualität; Heiligenkreuz), Herrn Prof. P. DDr. Alkuin Volker

Schachenmayr O. Cist., anlässlich seines 50. Geburtstages. Das innerhalb des Werkes abgedruckte Curriculum Vitae sowie das Publikationsverzeichnis des Geehrten führen dem Leser deutlich die Berechtigung einer solch umfassenden *dedicatio* vor Augen. Aus Platzgründen kann an dieser Stelle keine Zusammenfassung der 31 Beiträge geboten werden (eine solche findet sich in der von Kathrin Müller verfassten Rezension, die in dem 70. Band der *Annalecta Cisterciensia* 2020 zu finden ist), jedoch das Erwähntwerden, was den Rezensenten in besonderer Weise beeindruckt hat.

Neben der bereits genannten Interdisziplinarität ist es die »doppelte Intention« (S. 11) des Bandes, nämlich einerseits »neue Forschungsergebnisse« (S. 11), andererseits aber auch »Forschungsfragen für weitere Studien« (S. 11) darzubieten. So findet sich in der Regel am Ende eines jeden Beitrags die Formulierung konkreter Forschungsdesiderate. Dass das Forschungsinteresse an den Zisterziensern »ungebrochen« (S. 11) ist – innerhalb weniger Monate war die erste Auflage des hier zu besprechenden Bandes bereits vergriffen – und noch viele weitere Fragen einer inhaltlichen Erforschung und dabei zugleich neuer methodischer Wege bedürfen, verdeutlicht das von Joachim Werz herausgegebene Werk in umfassender, sorgfältiger und perspektivenreicher Weise. Es wird zweifelsohne eine (ge)wichtige Grund- und Ausgangslage für künftige Forschungen zu dem *ordo Cisterciensis* sein.

Holger Sturm

SABINE VON HEUSINGER, ELIAS H. FÜLLENBACH, WALTER SENNER, KLAUS-BERNWARD SPRINGER (HRSG.): Die deutschen Dominikaner und Dominikanerinnen im Mittelalter (Quellen und Forschungen zur Geschichte des Dominikanerordens, Neue Folge, Bd. 21). Berlin – Boston: De Gruyter 2016. XVIII, 605 S. 40 Farbtafeln, zahlr. sw-Abb., 3 Karten. ISBN 978-3-11-046867-0. Geb. € 99,95.

Das 800-jährige Jubiläum des Dominikanerordens im Jahre 2016 hat in europäischen wie außereuropäischen Ländern zahlreiche Würdigungen erfahren, darunter auch manche wissenschaftliche Konferenz. Dass im deutschsprachigen Raum nunmehr gleich zwei Bände vorliegen, welche aus diesem Anlass heraus die Ordensgeschichte beleuchten, muss angesichts zahlreicher unveröffentlichter Tagungsakten als Gewinn bezeichnet werden (vgl. auch: Mehr als Schwarz und Weiß. 800 Jahre Dominikanerorden, hrsg. v. Elias H. FÜLLENBACH, Regensburg, Friedrich Pustet, 2016). Beide Bände sind in ihrer Erstellung miteinander verbunden und treten auch konzeptionell ergänzend auf, weshalb eine Würdigung des hier zu besprechenden Buches ohne Hinweis auf die zweite Publikation die Forschungsergebnisse des Jubiläums nur zu Teilen widerspiegelt. Der hier besprochene Band nimmt 22, ganz überwiegend auf einer Kölner Tagung 2014 vorbereitete Beiträge auf, die in vier mithin nur mühsam als Klammer dienende Abschnitte untergliedert werden. Der erste Teil (»Innovation und Tradition«) hebt mit einer Einführung von Sabine von Heusinger unter dem Titel »Ketzerverfolgung, Predigt und Seelsorge – Die Dominikaner in der Stadt« (S. 3–20) an. Es folgt eine Darstellung der Entwicklung des weiblichen Ordenszweiges von Sigrid Hirbodian (»Die Dominikanerinnen – ein Überblick«, S. 21–36), der Abhandlungen zu spezifischeren Themen vorangestellt sind: Andreas Rüter wendet sich dem Thema »Mönche der Märkte und Messen. Zur Wahrnehmung und Deutung von Predigern und Städten im späteren Mittelalter« (S. 37–52) zu, wobei ein von anonymen Hand 1439 verfasster Traktat im Zentrum seiner Untersuchung steht; anschließend geht Nedim Radić in seinem Beitrag »Im toten Winkel der Geschichte: Johannes von Wildeshausen als Bischof von Bosnien 1233/34–1237« (S. 53–70) auf eine bislang nur ungenau erschlossene Periode in der Karriere des späteren, vierten Ordensmeisters der Dominikaner ein; dann beschäftigt sich Matthias Standke (»Vom Stiften des Gemeinsinns und Gründen der Gemeinschaft: Textuelle Diskurspraktiken in den Ordensgründerle-